



UNSERE THEMEN

Moderner Holzbau

Wald und
UN-Nachhaltigkeitsziele

Was ein Baum alles kann

Wenn der Holzweg der richtige Weg ist...

Weltweit nimmt die bewaldete Fläche ab. Der Wald ist durch vielfältige Probleme bedroht. Dennoch liegt im Wald auch der Schlüssel, einige der großen aktuellen Herausforderungen in den Griff zu bekommen.

DER WALD KAM IM VERGANGENEN SOMMER NICHT AUS DEN SCHLAGZEILEN HERAUS. In Schweden, Griechenland, Deutschland – zehntausende Hektar Wald fielen in Europa den Flammen zum Opfer. Der Wald ist bedroht, nicht nur durch Brände. Abholzungen, Klimawandel, Borkenkäfer, Windwurf und andere Kamalitäten machen dem Wald das Leben schwer.

Die meisten dieser Bedrohungen sind aber nicht schlagzeilentauglich. In den 1980er Jahren war dies noch anders. Begriffe wie saurer Regen und Waldsterben schafften es damals sogar auf die Titelseiten. Die öffentliche Diskussion konnte aufrütteln. Filteranlagen für Industrieanlagen oder Katalysatoren für Autos – zahlreiche regulatorische Maßnahmen wurden zum Schutz der heimischen Wälder eingeführt.

Wald geht verloren

Seit den 1960er Jahren nimmt die Waldfläche in Österreich zu. Global ist aber ein gegenläufiger Trend zu beobachten. In den vergangenen 25 Jahren gingen weltweit 1,28 Millionen Quadratkilometer Waldfläche (rund dreimal die Fläche Deutschlands) verloren.

Angesichts der aktuellen Gefährdungen – vom Klimawandel bis zu Abholzungen – wäre eine Vielzahl an Maßnahmen nötig. Das macht die Sache nicht einfacher. Auch würden sich wohl die Erfolge nicht zwangsläufig in jenen Regionen einstellen, die sich besonders engagieren. Betroffene und Verursacher sind nicht unbedingt dieselben Gruppen, die damit verbundenen

Schwierigkeiten sind bekannt – dieses Dilemma füllt zahlreiche Lehrbücher der Verhaltensökonomie. Und manchmal sind schon allein diese Zuschreibungen schwierig, wenn beispielsweise Wald für Palmölplantagen gerodet wird. Wer ist schuld, jene die den Wald umschneiden, jene die Palmöl produzieren oder jene, die daraus gefertigte Produkte dann kaufen?

Der Wald leistet viel für uns Menschen und für das Leben auf unserem Planeten. Wald ist Kohlenstoffspeicher und als Heimat von Tieren und Pflanzen ein Hort der Biodiversität. Wald filtert Luft und Wasser. Wald schützt vor Lawinen, Muren und Hochwasser. Wald bietet Erholung und Platz für Freizeitaktivitäten. Die Waldpädagogik nutzt den Wald sogar als Lernort. Wald stellt Energieressourcen und Nahrungsmittel bereit. Wald ist Arbeitsort und Wirtschaftsraum. Manchmal steht Wald aber auch einfach nur im Weg herum und muss für Ackerflächen, Siedlungsraum oder Infrastruktur-Projekte Platz machen.

Die Interessen und Begehrlichkeiten prallen schon im Kleinen aufeinander. Auch in Österreich. Immer wieder kocht die Diskussion über Mountainbiker im Wald auf. Während die einen den Wald als Sportplatz nutzen, sorgen sich FörsterInnen und Naturschutzbewegte um Jungwild und Jungwald. Die WaldeigentümerInnen führen wiederum Sicherheitsbedenken bei der Forstarbeit und Haftungsfragen ins Treffen.

Vor 15 Jahren wurde der Österreichische Wald-dialog ins Leben gerufen, um einen ausgewogenen Interessenausgleich aller dieser Gruppen

sicherzustellen. Dieser kontinuierliche und offene Prozess gilt international als vorbildlich.

Nachhaltigkeit beginnt im Wald

Derzeit gilt der Klimawandel als die größte Herausforderung für den österreichischen Wald. Seit 1880 ist die Temperatur im Alpenraum um rund zwei Grad gestiegen. Bis Mitte unseres Jahrhunderts wird mit einer weiteren Zunahme der mittleren Temperatur in Österreich um 1,4 Grad gerechnet. Klimamodelle prognostizieren außerdem erhöhte Niederschlagsmengen im Winter und trockenere Sommer mit häufigeren Dürreperioden in Ost- und Südösterreich. An diese Bedingungen muss sich der Wald anpassen bzw. angepasst werden – naturgemäß ein langfristiges Unterfangen.

Hierbei kann die Wirtschaft wichtige Impulse liefern. Angesichts des steigenden Holzvorrats fordert der Präsident des Umweltdachverbandes Franz Maier eine forcierte Holznutzung in einem naturverträglichen Ausmaß. Und eine verstärkte Holznutzung könnte auch einen Beitrag zur Bekämpfung des Klimawandels leisten. Wird im Holz doch Kohlenstoff gespeichert und bei einer langfristigen stofflichen Nutzung dauerhaft gebunden. Selbst bei der Nutzung als Energieträger wird nicht mehr CO₂ emittiert als der Baum beim Wachstum aufgenommen hat. Werden bei der Nutzung von Holz sämtliche Waldfunktionen berücksichtigt, kann dies ein Schulbeispiel für gelebte Nachhaltigkeit sein. Was vielleicht auch nicht weiter verwundert, wurde der Begriff Nachhaltigkeit doch von der Forstwirtschaft erfunden.

FAKTEN

ANTEIL VON WALD AN DER GLOBALEN LANDFLÄCHE

30,6 %

JÄHRLICHE NETTOVERLUSTE VON WALDFLÄCHE WELTWEIT (2015)

**3,3 MIO. HEKTAR
(BRASILIEN 984.000
HEKTAR; INDONESIEN
684.000 HEKTAR)**

ANTEIL VON WALD AN DER LANDESFLÄCHE ÖSTERREICHS

47,6 %

JÄHRLICHER PRODUKTIONSWERT DES FORSTWIRTSCHAFTLICHEN WIRTSCHAFTSBEREICHS IN ÖSTERREICH (2017)

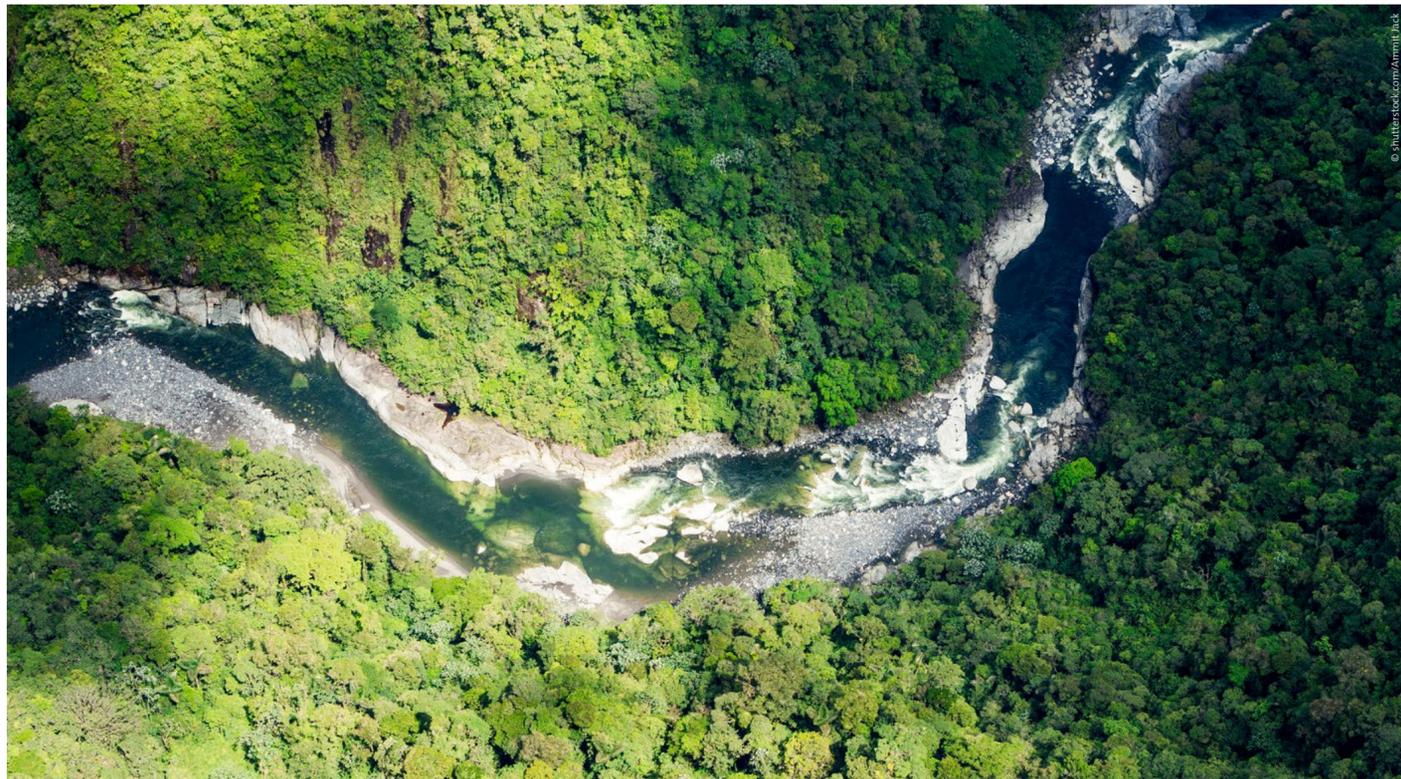
1,6 MRD. EURO IM JAHR

MENGE DES KOHLENSTOFFES, DEN DER WALD WELTWEIT IN SEINER BIOMASSE SPEICHERT

296 GIGATONNEN

ANTEIL DES GLOBALEN WALDBESTANDES, DER VORRANGIG FÜR BIODIVERSITÄTSSCHUTZ AUSGEWIESEN IST

13 %



Nachhaltige Zukunft ohne Wald? Gibt es nicht.

Weltweit geht immer noch Wald verloren, aber Wald ist für die Zukunft des Planeten unentbehrlich. denk.stoff sprach mit dem FAO-Programmkordinator für Nachhaltigkeit Ewald Rametsteiner über die Herausforderungen für den Wald in unterschiedlichen Teilen der Welt, die verschiedenen Funktionen des Waldes und die Bedeutung der UN-Nachhaltigkeitsziele.

Wie nachhaltig wird Wald heute genutzt?

EWALD RAMETSTEINER: Nachhaltigkeit ist ein komplexer Begriff, der sich nicht auf eine einzige Variable reduzieren lässt. Grundsätzlich gilt jedoch: Wenn Wald verschwindet, ist das keine nachhaltige Waldnutzung. Global gesehen nimmt die Waldfläche insgesamt ab. Rund 3,3 Millionen Hektar jährlich gehen verloren. Wenn wir das auf Österreich umlegen, heißt das, dass der gesamte Wald vom Burgenland bis hinein nach Tirol verschwindet – jedes Jahr.

Interessen, die Flächen für die exportorientierte Landwirtschaft zu nutzen. Hier ist der Dollar die treibende Kraft der Abholzung.

In Afrika geht es hingegen vor allem darum, Subsistenz zu sichern. Abholzung findet hier statt, damit das Essen auf die Teller kommt. Einerseits geht es um Flächen für die Essensproduktion, andererseits auch um die Energie für die Zubereitung. Wir schätzen, dass weltweit rund 2,4 Milliarden Menschen Holz für die Essenszubereitung verwenden.

Beim näheren Hinschauen zeigen sich die sehr starken Zusammenhänge und die Wechselwirkungen zwischen dem Wald und den Nachhaltigkeitszielen. Bei allen Maßnahmen zur Erreichung der SDGs sollten wir das im Gedächtnis behalten. Zu oft wurde und wird der Wald als Kollateralschaden in Kauf genommen, mit katastrophalen Auswirkungen, die sich manchmal erst viel später zeigen. Das ist die Gefahr, wenn man den Wald und SDG 15 ins Umwelteck verbannt. Wenn nicht alle SDGs gemeinsam erreicht werden, haben sie ihren Sinn verfehlt.

Wirtschaftsentwicklung ist treibende Kraft hinter der Abholzung

Wie verteilen sich die Waldverluste auf die verschiedenen Weltregionen?

EWALD RAMETSTEINER: Wenn man sich die Klimazonen vom Nordpol südwärts ansieht, nimmt die Problematik zum Äquator hin zu. Das größte Problem sehen wir in den tropischen Wäldern. Hier liegt die Abholzungsrate fast doppelt so hoch wie im weltweiten Durchschnitt.

Wald gehört nicht nur ins Umwelteck

Was hat der Wald mit den UN-Nachhaltigkeitszielen, den Sustainable Development Goals (SDGs) zu tun?

EWALD RAMETSTEINER: Der Wald ist für die Erreichung der 17 UN-Nachhaltigkeitsziele von großer Bedeutung. In Ziel 15 „Leben an Land“ heißt es, dass das Abholzen der Wälder gestoppt werden soll. Solange wir Entwaldung nicht stoppen, können wir den SDG-Gesamtkatalog nicht erreichen. Der Wald ist für viele Produkte und Leistungen, die wir für das menschliche Leben benötigen, sehr wichtig. Daher hängen viele andere Nachhaltigkeitsziele auch mit dem Wald zusammen. Beispielsweise SDG 1 „Keine Armut“: Viele Menschen sind auf die Produkte aus dem Wald zur Sicherung ihrer Existenz angewiesen, Wald hat hier die Funktion, Armut zu reduzieren.

Stopp von Abholzung ist erste Priorität

EWALD RAMETSTEINER: Für die FAO sind die SDGs eine Prioritätenliste. Wir sehen hier für unsere konkrete Arbeit zum Thema Wald eine Reihe von Themen: Abholzung, Klimawandel sowie die nachhaltige Nutzung für Materialien und Dienstleistungen.

Die Waldzerstörung durch große, kommerzielle landwirtschaftliche Produktion für den Export, insbesondere Fleisch, Soja, Mais und Palmöl, hat eine Reihe von Initiativen ins Leben gerufen, um diese Produkte „abholzungsfrei“ zu machen. Das passiert über Selbstverpflichtungen von wesentlichen Produzenten, Zertifizierung, die Anpassung von Rechtssystemen oder andere Maßnahmen. Das ist ein Schritt in die richtige Richtung, aber es ist noch viel zu tun – sowohl auf der Konsumenten- als auch auf der Produzentenseite.

Was braucht es in Europa, um nachhaltiger als bisher mit dem Wald umzugehen?

EWALD RAMETSTEINER: Kreislaufwirtschaft ist in Europa und auch in Österreich ein Zukunftsthema. Die Forst- und Holzwirtschaft ist hier prinzipiell gut positioniert. Auch die Überzeugung, dass Wälder nicht nur für die Holzproduktion da sind, sondern die Dienstleistungen des Waldes wichtig sind, hat sich mittlerweile durchgesetzt – wo wäre der Tourismus in Österreich ohne Wald? Hier hat Österreich mit dem „Walddialog“ eine vorbildliche Einrichtung, um den Interessenausgleich und vor allem die gemeinsame Zukunftsentwicklung über Sektorgrenzen hinweg voranzutreiben.



»In Zentral- und Südamerika verschwindet Wald oft, um der kommerziellen Landwirtschaft Platz zu machen. Hier ist der Dollar die treibende Kraft der Abholzung.«

Ewald Rametsteiner ist seit 2015 Programmkordinator des größten Strategischen Programms der FAO „Making agriculture, forestry and fisheries more productive and sustainable“, davor war er Leiter der Forstpolitik der FAO Forstabteilung.



Das vollständige Interview finden Sie auf [ökosozial.at](#)

Sympathischer Hochstapler

Baustoff Holz – innovativ, nachhaltig, zukunftsweisend.

IN VIELEN LÄNDERN WELTWEIT WÄCHST MEHR HOLZ NACH, als jemals verbaut werden kann. Sowohl der Energieaufwand als auch die Schadstoffemissionen bei der Verarbeitung sind wesentlich niedriger als bei anderen Baustoffen. Auch kurze Bauzeiten, geringes Gewicht, hohe Präzision dank hohem Vorfertigungsgrad und Erdbebensicherheit sind Argumente für den Holzbau.

In Österreich will man mit dem traditionellen Baustoff hoch hinaus, denn der nachwachsende Rohstoff hält immer mehr Einzug in die urbane Architektur. Die realisierten Projekte werden zunehmend höher und umfangreicher. Grundlage dafür ist die Entwicklung und Markteinführung von Brettspertholz. Brettspertholz erlaubt das Bauen mit Holz in der Fläche und den Einsatz von Holz in den tragenden Strukturen von Gebäuden. Der neue

Hochleistungsbaustoff wurde in Österreich zum industriell gefertigten Produkt entwickelt. Heute ist Österreich der international größte Brettspertholzproduzent.

Das weltweit höchste Holzhochhaus steht in der Seestadt Aspern in Wien. Das 24-geschoßige Gebäude soll 2019 fertiggestellt werden. Rund um den Kern aus Stahlbeton wird der Holzbauanteil ab dem Erdgeschoß bei rund 75 Prozent liegen. Das Holz kommt zur Gänze aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern aus Österreich. Diese Bauweise spart rund 2.800 Tonnen CO₂ im Vergleich zu einer herkömmlichen Stahlbetonbauweise ein.

Noch dürfen reine Holzkonstruktionen in vielen Ländern nur bis zu einer gewissen Höhe errichtet werden. Deshalb wird auf eine Hybridbauweise mit Beton gesetzt. Die Auflagen



der Behörde sind sehr hoch und die Herausforderung bei einem Holzhochhaus liegt vor allem auch im Brandschutz. Den strengen Auflagen kann zum Beispiel mit automatischen Löschanlagen und Brandschutzabschnitten entgegen gewirkt werden.

3 FRAGEN AN ...



DAGMAR KARISCH-GIERER

Obfrau der Forstfrauen, Fachreferentin in der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl

1. Ein Drittel des österreichischen Waldes ist in Frauenhand. Warum gilt Forstwirtschaft immer noch als Männerdomäne?

Waldwirtschaft wird oft mit körperlich schwerer Tätigkeit assoziiert, eine gewisse Techniklastigkeit und noch immer recht traditionelle Rollenbilder kommen dazu. Übersehen wird dabei, dass viele Tätigkeiten in Betriebsführung und höherem Forstdienst vor allem Köpfchen erfordern und es egal ist, auf welchem Körper dieses sitzt.

2. Was sind die größten Baustellen in der forstwirtschaftlichen Weiterbildung?

Die Förderbedingungen schränken den Kreis der förderbaren TeilnehmerInnen und die förderwürdigen Themen stark ein. Diese Einschränkungen widersprechen der Breite der Forstwirtschaft und dem Gedanken einer ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit, der möglichst breit gestreut werden soll.

3. Was können wir im Wald lernen? Welche Erfahrungen sollten Menschen in Österreich in Zusammenhang mit dem Wald gemacht haben?

Im Wald lernt der Mensch, die Natur und sich selbst zu spüren. Eine walpdagogische Führung mit ausgebildeten WalpdagogInnen schärft den Blick für Zusammenhänge vom mikroskopisch Kleinen bis zum ganz Großen. Jede/Jeder sollte zumindest einmal eine solche Führung gemacht haben, um dieses Wissen über den Wald zu bekommen.

WERT.STOFF

Vor lauter Wald die Bäume nicht sehen



SCHON EIN EINZIGER BAUM STELLT UNS MENSCHEN WICHTIGE LEISTUNGEN ZUR VERFÜGUNG. Zwar mögen sie neben den vielfältigen Funktionen eines ganzen Waldes, der für uns Lawinenschutz, Erholungsraum und Wirtschaftsfaktor gleichermaßen ist, gerne übersehen werden. Zu Unrecht, weisen einzelne Bäume und Baumgruppen doch einen entscheidenden Vorteil auf: Sie können nämlich ohne viel Aufwand und beinahe überall gepflanzt werden – im Ortskern, im Garten und sogar am Dach. Also direkt dort, wo man sie benötigt. Und benötigt werden sie aus vielerlei Gründen.

Einer dieser Gründe liegt in ihrer Wirkung auf uns Menschen. So zeigen Studien, dass auch wenige Bäume – als Abwechslung zum einheitlichen Grau – die Lebensqualität in städtischen Gebieten wesentlich erhöhen können. Dort sind sie aber nicht nur ein Gewinn für die Menschen, sondern auch für die Tierwelt. Bereits ein einziger Baum kann Lebensraum für tausende Insekten sein – und so zum Erhalt der Artenvielfalt beitragen.

Auch die mikroklimaregulierenden Fähigkeiten liefern gute Argumente: Ein Baum alleine kühlt laut ForscherInnen aus den Niederlanden so intensiv wie rund zehn Klimaanlagen. Dadurch können die gefühlten Temperaturen in Baumnähe um bis zu 15 Grad niedriger liegen

als in der Umgebung. Insbesondere rund um so genannte Hitzeinseln in dichter besiedelten Gebieten sind einzelne Bäume und Baumgruppen daher ein wichtiges Instrument der Raumplanung.

Aber nicht nur bei Hitzewellen, sondern auch während anderer – durch den Klimawandel oftmals verstärkter – Extremwetterereignisse leisten schon wenige Einzelbäume wertvolle Dienste. Sie können etwa dazu beitragen, Überschwemmungen nach Starkniederschlägen zu vermindern. Denn durch Aufnahme und Entschleunigung des Regenwassers auf Blatt-, Zweig- und Stammoberfläche müssen Erdoberfläche und Kanalisation in der gleichen Zeit wesentlich weniger Überschusswasser verarbeiten.

Letztlich trägt jeder einzelne Baum aber dazu bei, den Klimawandel gleich in den Wurzeln zu bekämpfen. Die Aufnahme von Substanzen wie Stickoxide und CO₂ in die Blätter verbessert nämlich nicht nur die Luftqualität. Durch das Binden dieser Stoffe kann auch die Erderwärmung selbst verlangsamt werden. So ist bereits ein Baum alleine ein wichtiger Schritt am Weg, der Veränderung unseres Klimas entgegenzuwirken und einen lebenswerten Lebensraum für Mensch und Tier zu erhalten und wiederherzustellen. Es muss also nicht immer gleich ein Wald sein, um etwas zu bewirken.

1948 wurde die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte mit

48 JA-STIMMEN

verabschiedet. Die Enthaltungen kamen u. a. von der Sowjetunion, Saudi-Arabien und Südafrika.

48 %

der erwerbstätigen Frauen in Österreich arbeiten Teilzeit, bei den Männern sind es 12 %.

Im Revolutionsjahr

1848

stellte Hans Kudlich im Österreichischen Reichstag seinen Antrag auf Bauernbefreiung und löste damit die größte Eigentumsverschiebung der Donaumonarchie aus.

Rund

48 MILLIONEN KINDER

wachsen weltweit in Kriegs- und Krisengebieten auf. Eine der größten Bedrohungen für sie ist die Verbreitung von Krankheiten aufgrund von verunreinigtem Wasser.

Ab heuer kostet ein Tagesschipass für Erwachsene in Zell am See in der Nebensaison

48 EURO

In Österreich gibt es

48 NATURPARKS

mit insgesamt knapp 500.000 Hektar Gesamtfläche – das sind sechs Prozent der Landesfläche.

Am

48. NÖRDLICHEN BREITENGRAD

liegt Vöcklabruck. Dieser Breitengrad verläuft auch durch Neufundland und die Mongolei.

Im ersten Halbjahr 2016 erwirtschaftete Deutschland ein Budgetplus von

48 MILLIARDEN EURO

der höchste Wert für sechs Monate seit der Wiedervereinigung.

Im August ersteigerte ein Oldtimer-Fan um

48 Mio. DOLLAR

einen Ferrari GTO 250 Baujahr 1962. Das ist der bisher höchste Preis, der jemals bei einer Auktionsauktion erzielt wurde.

HOLZKRAFTWERKE WICHTIG FÜR KLIMA- UND FORSTSCHUTZ



Franz Titschenbacher
Präsident der Landwirtschaftskammer Steiermark
Vorsitzender des Ausschusses für Forst- und Holzwirtschaft
der LK Österreich

DURCH DIE VERBRENNUNG DIESER PROBLEMBEHAFETEN ENERGIETRÄGER WIRD DER KLIMAWANDEL WEITER ANGEFEUERT. Immer neue Naturkatastrophen und „Klima-Rekordwerte“ halten uns diese besorgniserregende Entwicklung deutlich vor Augen. Der Wald bekommt die zunehmenden Klimaextreme mit aller Brutalität zu spüren. In immer kürzeren Abständen treten Waldschäden auf, bei denen rasch gehandelt werden muss, um Schlimmeres zu vermeiden. Beim Anfall von großen Schadhölmengen durch Stürme, Eisbruch und Borkenkäfer tragen die Holzkraftwerke zur zügigen Aufarbeitung der Schadhölzer bei. Sie leisten damit einen unverzichtbaren Beitrag zum Forstschutz, indem brutfähiges bzw. befallenes Material unschädlich gemacht und zu sauberer Energie umgewandelt wird. Eine intelligente Reform des Ökostromgesetzes bzw. eine Weiterentwicklung muss den Weiterbetrieb dieser Holzkraftwerke nicht nur als Lieferant sauberer Energie, sondern auch zum Schutz der Wälder sicherstellen.

FAKTEN UND DETAILS

Energie auf Basis von Holz ist der wichtigste erneuerbare Energieträger in Österreich. Im Jahr 2016 kamen ca. 44% der regenerativen Endenergie aus Holz und Rinde, ca. 36% aus Wasserkraft, ca. 9% aus Biotreibstoffen, Biogas und sonstiger Biomasse, ca. 5% aus Windkraft, ca. 3% aus PV und Solarthermie, ca. 2% aus Geothermie und Wärmepumpe sowie ca. 1% aus erneuerbarem Müll.

Ein wichtiger Teil des österreichischen Erfolges bei erneuerbarer Energie sind die 130 im Rahmen des Ökostromregimes errichteten Holzkraftwerke. Sie sorgen rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr für sauberen, erneuerbaren und umweltfreundlichen Strom sowie Wärme in unserem Land. Die dezentralen Anlagen entlasten mit jährlich 2 Mrd. Kilowattstunden eingespeistem Ökostrom das öffentliche Stromnetz, das entspricht dem Jahresstrombedarf von ca. 600.000 Haushalten. Mit der Nutzung von zusätzlich anfallenden 4,5 Mrd. Kilowattstunden Abwärme wird nicht nur die Wärmeversorgung in den Regionen sichergestellt. Es werden auch 450 Mio. Liter Heizöl ersetzt, die andernfalls aus fragwürdigen Quellen importiert werden müssten und unser Klima sowie die Handelsbilanz zusätzlich belasten würden.

INTELLIGENTE ÖKOSTROMGESETZREFORM FÜR DEN WEITERBETRIEB NOTWENDIG

Um die Zielsetzungen unserer Energie- und Klimazukunft erfüllen zu können, brauchen wir die positive Weiterentwicklung aller erneuerbaren Erzeugungstechnologien. Windkraft und Photovoltaik sind von Windstärke und Sonneneinstrahlung abhängig – jederzeit bedarfsgerecht verfügbare Energie aus nachwachsenden Rohstoffen ist daher unverzichtbar. Die Einspeisetarifverträge für den Ökostrom der Holzkraftwerke laufen zum Großteil 2018 und 2019 aus. Derzeit gibt es keinen praxistauglichen Rechtsrahmen für den Weiterbetrieb der Anlagen. Nur mit einer intelligenten Ökostromgesetzreform, die rechtzeitig umgesetzt wird, kann der Anlagenbestand erhalten bleiben. Hoch subventionierte Atom- und Kohlekraftwerke in unseren Nachbarländern drängen mit gefährlichem Atomstrom und klimaschädlichem, schmutzigem Kohlestrom in unseren Strommarkt. Ohne ein funktionierendes Ökostromsystem können unsere Ökostromanlagen nicht überleben bzw. weiterbetrieben werden.

VORTEIL FÜR ALLE SEKTOREN DER WERTSCHÖPFUNGSKETTE

Viele Holzkraftwerke stehen an den Standorten der Säge- und Plattenindustrie und sind optimal in die Holz- und Energieflüsse der Betriebe integriert. Sie stärken damit die österreichischen Standorte unserer exportorientierten Unternehmen und stellen einen wichtigen Baustein im komplexen Gefüge unseres Holzmarktes dar. Für Waldbesitzer und Sägewerksbetreiber ist es von großer Bedeutung, dass es einen sinnvollen Absatzmarkt für alle Haupt- und Nebenprodukte gibt. Gute Kapazitätsauslastung beim Sägerundholzeinschnitt bedeutet gleichzeitig mehr Industrierundholz und Nebenprodukte für die Papier- und Plattenindustrie. Die Holzkraftwerke tragen zum Vorteil der gesamten Wertschöpfungskette Holz zum guten Funktionieren unseres Holzmarktes bei. Daher muss die Absicherung des Anlagenbestandes auch ein gemeinsam getragenes Anliegen sein.



Denkanstoß

von **Hubert Hasenauer**,
Rektor und Waldbau-
professor an der
Universität für
Bodenkultur Wien

NACHHALTIGKEIT, EIN BEGRIFF DER HEUTE IN ALLER MUNDE IST und manchmal schon überstrapaziert wird, wurde erstmals 1713 vom sächsischen Berghauptmann Carl von Carlowitz in seinem berühmten Buch *Sylvicultura oeconomica* definiert. Holz – als einer der wenigen Energiequellen der damaligen Zeit – wurde auf Grund des Erzabbaus und der wachsenden Bevölkerung immer knapper und die Menschen sorgten sich um die Brennholzversorgung und damit um den Wald. In den folgenden Jahrzehnten erfolgte eine Umstellung der Energieversorgung auf Kohle, Erdöl und später Erdgas, wodurch die Nachfrage nach Brennholz abnahm und sich unsere Wälder erholen konnten. Auch wenn der Wald entlastet wurde, so sehen wir heute die Auswirkung der Verwendung dieser fossilen Energieträger: Der Kohlendioxidanteil (CO₂) in der Atmosphäre ist dramatisch gestiegen und führt zu Veränderungen unseres Klimas. Experten sind sich einig, unser Wirtschaftswachstum muss sich vom CO₂-Ausstoß entkoppeln. Dies geht nur durch zwei Maßnahmen: weniger Energieverbrauch sowie die verstärkte Verwendung erneuerbarer Ressourcen wie Holz aus nachhaltiger Waldwirtschaft.

Wälder speichern große Mengen an Kohlenstoff. Ohne Wald hätten wir eine um 30 % höhere atmosphärische CO₂-Konzentration, womit die Bedeutung des Waldes für die Pufferung des globalen Temperaturanstieges deutlich wird. Nachhaltige multifunktionale Waldwirtschaft berücksichtigt sowohl die Holzproduktion als auch die ökologische Rolle des Waldes. Im Vergleich zu fossilen Produkten ist Holz bzw. Biomasse aus nachhaltiger Waldwirtschaft CO₂-neutral, weil der freigesetzte Kohlenstoff im Zuge der Photosynthese und des damit verbundenen Wachstums der Bäume wieder in Form von Holz gebunden wird.

Waldwirtschaft nutzt Holz und führt es im Sinne einer kaskadischen Verwendung der gesellschaftlichen Nutzung zu. Unter kaskadischer Verwendung versteht man, dass Holz nicht nur verheizt wird, sondern hochwertige Produkte wie etwa Möbel, Fenster, Fußböden, etc. erzeugt werden. Weiters kommt Holz als Baustoff zum Einsatz. Durch die Verwendung von Holz werden fossile Brennstoffe und Werkstoffe aus Beton und Stahl durch die erneuerbare Ressource Holz ersetzt. Am Ende der Lebensdauer dieser Holzprodukte verrottet Holz oder wird verbrannt.

Österreich muss den CO₂-Ausstoß senken, um die Klima-Ziele zu erreichen. Die verstärkte Verwendung von Holz aus nachhaltiger Waldwirtschaft trägt somit unmittelbar zum Klimaschutz bei und sichert Arbeit, Einkommen und Wohlstand im ländlichen Raum.

TERMINE

Diskussionsveranstaltung anlässlich des Welternährungstages der Vereinten Nationen in Kooperation mit dem Centre for Development Research der BOKU und dem Institut für Umwelt, Friede und Entwicklung, gefördert von der Austrian Development Agency

Wie ein Hecht im Karpfenteich?

Die UN-Nachhaltigkeitsziele und der Umgang der Menschen mit dem Leben im Wasser

10. OKTOBER 2018, 18.00 UHR, URANIA, 1010 WIEN

4. Internationale Wachstum-im-Wandel-Konferenz

Europe's Transformation. Where People Matter

14./15. November 2018, Austria Center Vienna, 1220 Wien

Das Ökosoziale Forum wird bei dieser Konferenz drei Workshops gestalten:

Are Media Encouraging Transformation? | Good Deal? Preconditions For Sustainable Finance Bioeconomy – Designed By All Of Us

Nähere Informationen und Anmeldung:

<https://wachstumimwandel.at/conference2018/>

Jetzt schon vormerken

Wintertagung 2019 Wer ernährt die Welt?

Wer verzehrt die Welt? Wer erklärt die Welt?

28. Jänner – 1. Februar 2019

in Wien, Tulln, Hatzendorf, Wieselburg, St. Florian, Rotholz und Aigen im Ennstal mit folgenden Fachtagen: Agrarpolitik, Ackerbau, Gemüse-, Obst- und Gartenbau, Geflügelhaltung, Landtechnik, Weinwirtschaft, Schweinehaltung, Bildung, Berg&Wirtschaft, Grünland- und Viehwirtschaft sowie Kommunikation

Nähere Informationen:

<http://okosozial.at/unsere-themen/landwirtschaft/wintertagung-2019/>



IMPRESSUM & OFFENLEGUNG GEM. § 25 MEDIENGESETZ

HERAUSGEBER & VERLEGER: Ökosoziales Forum Österreich, Herrengasse 13, A-1010 Wien, ZVR-Zahl: 759206393, Telefon: +43 (0) 1/253 63 50-0, info@okosozial.at, <http://okosozial.at>

REDAKTION: Michaela Hickersberger (Leitung), Bianca Blasl, Hans Mayrhofer, Verena Scherfranz | **LAYOUT & SATZ:** trafikant. Handel mit Gestaltung, 1050 Wien | **Grafisches Konzept:** trafikant. Handel mit Gestaltung, 1050 Wien | **FOTOS:** wenn nicht anders angegeben, Archiv | **DRUCK:** Alwa & Deil Druckerei GmbH 1140 Wien | **Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers. Die Offenlegung gem. § 25 des Mediengesetzes ist unter <http://okosozial.at/denk-stoff/offenlegung-gem-§-25-mediengesetz> abrufbar.**

Für die persönliche Zusendung von denk.stoff verarbeiten wir Ihren Namen, Titel und Zustelladresse automatisch. Wir verwenden die uns bekannten Daten nur für durch Ihre Einwilligung gedeckte Zwecke und werden sie nicht an Dritte weitergeben. Sie haben jederzeit das Recht, die Einwilligung zur Nutzung Ihrer personenbezogenen Daten zu widerrufen. Sollten Sie in Zukunft keine Zusendungen von denk.stoff mehr wünschen, ist das ganz einfach möglich, entweder per Mail an info@okosozial.at mit dem Betreff „Abbestellung denk.stoff“ und Angabe Ihres Namens und Ihrer Adresse, wie sie auf der Publikation aufgedruckt sind, oder telefonisch unter 01/253 63 50.